Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.
Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der
Stettiner Hausfreund.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 125. Abendblatt. Donnerstag, den 15. März. 1866.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Die heutige „Prov.-Corr." schreibt über die deutschen Bundesverhältnisse: „Je mehr die Lage der schleswig-holsteinschen Angelegenheit zu einer Entscheidung zu drängen scheint, desto mehr macht sich in Deutschland das Bewußtsein geltend, daß, falls es nicht gelingen sollte, diese Entscheidung lediglich auf dem Wege des seitherigen bundesfreundlichen Einverständnisses zwischen Preußen und Oesterreich herbeizuführen, auch die Verhältnisse des deutschen Bundes und deren nothwendige Entwickelung voraussichtlich von Neuem in Frage kommen müßten.

Bekanntlich hatte Oesterreich im Jahre 1863 durch den Fürsten-Kongreß zu Frankfurt a. M. eine Umbildung der deutschen Verhältnisse angestrebt, deren Plan in der dort vereinbarten „Reform-Akte" niedergelegt war. Die preußische Regierung, welche die Theilnahme an dem Kongreß abgelehnt hatte, wies auch den ihr mitgetheilten Reformplan zurück, weil sie in demselben die Bürgschaften nicht fand, daß bei der beabsichtigten neuen Einrichtung des Bundes die wahren Bedürfnisse und Interessen der deutschen Nation zur Geltung gelangen könnten. In einer Denkschrift vom 15. September 1863 legte das preußische Staatsministerium die Grundsätze dar, von welchen nach seiner Ansicht eine ersprießliche Reform des Bundes ausgehen müßte. Oesterreich wies in einer Erwiederung vom 30. Oktober 1863 die Auffassung Preußens zurück. Die Hoffnung der österreichischen Regierung aber, daß die Frankfurter Vereinbarungen auch ohne den Beitritt Preußens nicht ohne praktisches Resultat bleiben würden, ging nicht in Erfüllung; vielmehr gerieth die Frankfurter „Reformakte" seit dem Eintritt der schleswig-holsteinschen Angelegenheit zunächst in Vergessenheit.

Die preußische Regierung würde, falls jetzt die Nothwendigkeit hervorträte, die Umbildung der Bundesverhältnisse wieder ins Auge zu fassen, vermuthlich an ihre Vorschläge in der erwähnten Denkschrift wieder anknüpfen."

Daßelbe Blatt schreibt ferner über die Verhältnisse des Grundbesitzes in Preußen: „Durch die Vorarbeiten für die Ausführung der neuen Grundsteuer-Regelung sind über die Verhältnisse des Grundbesitzes in Preußen, namentlich über die Beschaffenheit und den Reinertrag des Bodens genaue und vollständige Angaben zusammengebracht worden, welche nicht blos für die neue Steuerveranlagung eine unentbehrliche Grundlage bilden, sondern auch für wissenschaftliche Forschungen und für wichtige Zwecke des praktischen Lebens einen hohen Werth haben. In letzterer Beziehung ist es beispielsweise klar, daß jeder umsichtige Landwirth beim Ankauf eines Gutes fortan danach fragen muß, zu welchem Reinertrage das Gut bei der Grundsteuer-Veranlagung abgeschätzt und welcher Flächen-Inhalt für dasselbe im Ganzen und in den einzelnen Theilen an Aeckern, Wiesen, Weiden, Holzungen u. s. w. ermittelt worden ist. Ebenso wird der Privatmann, welcher sein Geld in Hypotheken sicher anlegen will, zunächst von dem kapitalsuchenden Grundbesitzer die Vorlegung eines amtlichen Auszuges aus den Grundsteuer-Büchern verlangen, um für das Urtheil über den Werth des zu beleihenden Grundstückes einen zuverlässigen Anhalt zu gewinnen. Schon im Hinblick auf die hier angedeuteten Gesichtspunkte muß es dankenswerth erscheinen, wenn der durch amtliche Ermittelungen gewonnene Stoff auch weiteren Kreisen nach Möglichkeit zugänglich und nutzbar gemacht wird. Dieser Aufgabe entspricht eine so eben erschienene, aus amtlichen Quellen stammende Schrift unter dem Titel: „Anderweite Regelung der Grundsteuer im preußischen Staate." [Berlin 1866. Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker). Der billige Ladenpreis von 10 Sgr. erleichtert die Verbreitung des nützlichen und lehrreichen Heftchens.) Dieselbe ist ein Auszug aus der dem Landtage vorgelegten umfassenden Denkschrift über das gesammte Grundsteuer-Veranlagungswerk und giebt dem Leser eine kurze, aber klare Uebersicht über den Gang dieser Veranlagung und über die gewonnenen Ergebnisse der Vermessungen und Abschätzungen in den einzelnen Provinzen, Regierungsbezirken und Kreisen."

— Die „Kr.-Z." schreibt: Der Ober-Bürgermeister Grabow in Prenzlau hat die ihm als Präsidenten des Abgeordnetenhauses zugesandten Anerkennungs-Adressen, obwohl er sie jederzeit auf dem „Tische des Hauses" deponirt, mithin ihre offizielle „Bedeutung" und Bestimmung ausdrücklich anerkannt hatte, doch nachträglich sammt und sonders mit nach Prenzlau genommen, mithin die „hochbedeutsamen" Aktenstücke der Registratur des hohen Hauses vorenthalten. Der von dem Minister des Innern ernannte Kurator, welcher die Rechte des Hauses zur Zeit wahrzunehmen hat, soll von dieser Entführung und Beeinträchtigung im Interesse der parlamentarischen Nachkommen mit einigem Entsetzen Kenntniß genommen haben. Abgesehen von der komischen Seite der Sache kommt freilich auch die Frage dabei in Betracht, ob Herr Grabow nach der Behandlung, welche diesen Adressen einmal zu Theil geworden, berechtigt war, dieselben als sein persönliches Eigenthum zu behandeln. Wir fürchten, daß um jene Adressen noch ein Konflikt von der höchsten politischen Tragweite entstehen werde.

— Der Regierungs-Präsident Graf Kielmannsegge, welcher vor einigen Tagen aus Lauenburg hier eingetroffen war und während seiner Anwesenheit in Berlin wiederholt mit dem Minister-Präsidenten konferirte, wurde gestern Nachmittags von dem Könige zu einer längeren Konferenz empfangen und zur Tafel gezogen. Abends kehrte der Graf nach Lauenburg zurück.

— Den diesseitigen Ausstellern bei der landwirthschaftlichen Ausstellung in Wien wird die Erleichterung gewährt werden, daß sie für ihre Ausstellungsgegenstände nur die Gebühren des Hintransportes zu zahlen haben, der Rücktransport dagegen gebührenfrei stattfinden soll.

— Nach der „Prov.-Korr." hat die Großherzoglich badensche Regierung, nachdem für die Ausführung einer Alpenbahn von der Schweiz nach Italien die Linie durch den St. Gotthard in bestimmte Aussicht genommen ist, eine gemeinsame Besprechung der dabei betheiligten deutschen Staaten in Anregung gebracht. Die preußische Regierung hat diesem Vorschlage zugestimmt und dürfte eine Konferenz zu diesem Zwecke in Berlin zusammentreten.

Elberfeld, 13. März. Der Hauptmann Vogler hat dem verantwortlichen Redakteur der „Elberf. Ztg." mittheilen lassen, daß er auf die weitere Verfolgung seiner Klage (wegen der gegen ihn gebrauchten Ausdrücke „excentrisch" und „extravagant"), welche schon in der Berufungs-Instanz anhängig gemacht worden war, Verzicht leiste und sich zum Kosten-Ersatz erbiete.

Koblenz, 13. März. Das „Kobl. Tagebl." enthält Folgendes: Auf die vor mehreren Wochen Seitens unserer Stadt-Vertretung an Se. Maj. den König gerichtete Immediat-Eingabe behufs Ertheilung der Genehmigung zur Erweiterung unserer Stadt nach der Südseite zu, ist gestern der Allerhöchste Bescheid hierselbst eingegangen. Derselbe lautet, wie wir hören, abschläglich.

Schleswig, 14. März. Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß Prinz Friedrich von Augustenburg am 12. Abends von Kiel nach Noer (in der Nähe von Eckernförde) gereist wäre. Es waren Maßregeln getroffen, um ihn beim Betreffen auf schleswigschem Boden zu verhaften; der Prinz war jedoch nicht gekommen, die beabsichtigten Demonstrationen, bei der Beisetzung der Leiche des Prinzen von Noer, Tags zuvor abbestellt. Die Feier verlief ohne Störung. (Die Leichen des in Beirut verstorbenen Prinzen von Noer und seiner ersten Gemahlin, geb. Gräfin Danneskjold-Samsoe, wurden in der Familiengruft zu Krusendorf beigesetzt. Nach der „Kieler Zeitung" waren seine Kinder und seine hinterlassene zweite Gemahlin zugegen. Außerdem nahmen mehrere Liedertafeln und zahlreiche Bewohner der Umgegend Theil.)

Oldenburg, 13. März. Die in dem preußischen Kriegshafen bei Heppens schon seit mehreren Jahren stattfindende unausgesetzte Thätigkeit hat bis heute noch keine Minderung erfahren. Noch immer sind dort im Ganzen ungefähr 2000 Arbeiter beschäftigt. Nachdem der erste mühsame und kostspielige Versuch einer artesischen Brunnenanlage ein günstiges Ergebniß geliefert hat, ist jetzt die Bohrung eines zweiten Brunnens von noch größeren Dimensionen in Angriff genommen und das Werk bereits ziemlich weit vorgerückt. Vielleicht wird schon im gegenwärtigen Jahre mit dem Ausbau der inneren Befestigungswerke der Anfang gemacht. Inzwischen mehrt sich der Anbau und die Preise der Bauplätze sind ganz erheblich in die Höhe gegangen.

Hannover, 12. März. Der Referent im Ministerium der Finanzen und des Handels, Finanz-Assessor Osann, ist wegen unbefugter Entfernung von seinem Posten seines Dienstes entlassen.

Hannover, 12. März. Ueber die Neubesetzung des Intendanturpostens an unserm Hoftheater hört man nichts Zuverlässiges. Man glaubt in den bestimmenden Kreisen, der Intendant eines Hoftheaters müsse nothwendiger Weise ein „Kavalier" sein. — Das Tagesgespräch bildet seit Sonnabend das eklatante Fiasko, welches im letzten Abonnements-Konzerte eine unter persönlicher Leitung des Komponisten aufgeführte Symphonie des neu ernannten Kapellmeisters Dr. Gustav Satler erlebte, der sich schnell die Gunst des Königs zu erwerben gewußt hatte, ohne in gleicher Weise sich der Neigung des Publikums zu erfreuen. Der Auftritt war tumultuarisch. Selbst die Gegenwart des Königs vermochte die entrüstete Zuhörerschaft nicht in den üblichen Schranken zu halten.

Karlsruhe, 10. März. In der Ersten Kammer fand heute eine so leidenschaftlich erregte Sitzung statt, wie die Annalen unseres parlamentarischen Lebens kaum ein Seitenstück darbieten. Anlaß dazu gab eine Interpellation des Frhrn. v. Andlaw, des Haupts unserer Ultramontanen, über die Haltung des Ministeriums des Innern bezüglich der Ortsschulrathswahlen. v. Andlaw überhäufte den Vorstand dieses Ministeriums, Staatsrath Lamey, mit Beschwerden und Anschuldigungen, mitunter in einer Sprache, die kaum noch als parlamentarisch gelten kann. Unterstützt ward v. Andlaw durch den neu eingetretenen Fürsten Karl v. Löwenstein-Heubach. Schließlich zeigte v. Andlaw an, daß er eine Beschwerde gegen den Minister des Innern wegen Amtsmißbrauchs, Gesetzes- und Verfassungsverletzung einbringen werde. Staatsrath Lamey erwiderte mit Ruhe, daß er mit seiner Antwort auf die zahlreichen Beschwerden und Anklagen bis dahin und bis zu deren Begründung warten wolle.

Wien, 12. März. Der Fasching ist zwar vorüber, aber es wetterleuchtet noch nach den Gewittern, die er heraufgeführt hat. Unsere aristokratischen Zirkel haben an den Vergnügungen der großen Gesellschaft in Paris Geschmack gefunden, und wenn sie auch noch nicht die Teresa nachahmen, so doch die „schöne Helena", welche im Fürstlich Schw.'schen Palais jüngst in griechischer Unbefangenheit auftrat. Das Blatt unserer Priester hat ein sehr ernstes Wort, das in den hohen Kreisen Verdruß erregte, darüber gesprochen. Theater spielen ist indeß seit Alters her eine Lieblings-Beschäftigung unserer Aristokratie. Früher fehlte in keinem Schlosse ein wohl hergerichteter Raum dazu, und nicht ohne Ueberraschung fand ich im vorigen Sommer sogar mitten in einem Bergwalde bei Reichenau Reste solch einer leichten Bühne, im vorigen Jahrhundert von einem Prinzen Liechtenstein für sich und seine Freunde angelegt. Aber mitten durch das Vergnügen geht mit vernehmlichem Fuße die Sorge. Der Träger eines unserer größesten Namen, der vor einigen Jahren seine Güter in baares Geld verwandelte und hier vom Kapital lebte, ist jetzt mit seinen Banknoten zu Ende. Es ist etwas Trauriges um einen Fürstenhut, dem der Demant der Agraffe ausgebrochen. — Ein anderes Bild. Der greise Fürst Paul Esterhazy feiert heute zu Regensburg in einem Thurn- und Taxis'schen Palaste, fern seinen stolzen ungarischen Hoflagern, ihren Grenadier-Kompagnien, Musik-Kapellen und den Huldigungen von Tausenden Esterhazy'scher Unterthanen, seinen achtzigsten Geburtstag. Die Gewinnste der Esterhazy'schen Loose sind seit länger als einem halben Jahre nicht mehr bezahlt; siebenundzwanzig Millionen Schulden lagern wie ein Cerberus vor den Einnahmekassen der hundert Güter des Fürsten; ein bitterböser Prozeß, der den Namen eines Grafen in die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlung bringt, ist im Gange, und Graf Moriz Esterhazy, den der Kaiser mit der Führung der düstern Angelegenheit betraut hat, zeigt sich entschlossen, keinen Schuldigen zu schonen, habe er ein Wappen oder keines. Der Selbstmord eines hohen Beamten, der in Handels- und Eisenbahnsachen früher allmächtig war und durch die neue Aera in einen einfachen Bureau-Mann verwandelt war, vermag in dieser geräuschvollen, von Tragödie zu Komödie und von Komödie zur Tragödie unausgesetzt hinübergleitenden Gesellschaft nur einen flüchtigen Eindruck zu machen. Der Edle von Blumfeld, dessen Orden nur mit Mühe auf seiner Brust Platz fanden, hat sich durch Umwickelung der Gardinenschnur um seinen Hals einen Schlagfluß zugezogen; die Schotten-Geistlichen segnen ihn ein und „bestatten christlich den Leib, um für die Seele zu beten"; eine still gepflogene Erhebung in dem Ministerium, in welchem er amtirte, wird still abgeschlossen und — morgen hat Wien Alles vergessen und ist zu einer neuen kleinen Emotion dieser Art aufgelegt. Der Augenblick ist ja auch so schön in Wien; was soll man Vergangenheit und Zukunft in's Auge fassen! An hundert Orten ertönen Abends die Weisen der frivolsten Volkssänger, und das vornehmste Blut mischt sich in die bei Bier und Backhähndl lustige Gesellschaft, welche die Tribüne umgiebt, um dann die eigentliche Nacht in einer der zwei oder drei Nebenwohnungen, die ein reicher Freund noch außer seiner Residenz besitzt, in gemischter Gesellschaft zu verbringen. Das Spiel geht hoch, aber das Geld dazu geben unsere Leute so gern her, gegen 100, auch 200 Prozent. Und endlich bricht dann der Krug. Aber schon rücken neuere Tapfere mit voller Kraft heran, stoßen die alten Scherben empfindungslos bei Seite und zerspielen auch ihre Karte bis zum letzten Fetzen. Und so weiter. Den Norddeutschen aber, sein Wissen, sein Gewissen, seinen Ernst und seine Gründlichkeit, die selbst noch in seinen lustigen Streichen und seinen Thorheiten herrscht, betrachtet man kopfschüttelnd und klagt über seine Langweiligkeit.

Bregenz, 10. März. Dem aus politischen Gründen vor einiger Zeit plötzlich pensionirten Landeshauptmann v. Froschauer wäre (wie früher erwähnt) eine höhere Pension gesetzlich zugefallen, wenn man ihn noch wenige Wochen sein Amt hätte versehen lassen. In Rücksicht hierauf war demselben, wie die „Pr." meldet, von Privatpersonen („seinen Anhängern") eine Entschädigung für den Pensionsverlust im Betrage von 17,000 Gulden zugedacht. Herr v. Froschauer hat jedoch dies Anerbieten dankend zurückgewiesen.

Ausland.

Paris, 12. März. In dem gesetzgebenden Körper war auch heute noch die landwirthschaftliche Untersuchung an der Tagesordnung. Herr Picard suchte zu beweisen, daß eine solche Untersuchung ohne Freiheit der Diskussion und der Vereinigung zu Nichts führen könne. Vorgestern ist ein Amendement verworfen worden, worin beantragt wurde, daß das ausländische Getreide mit 2 Franken besteuert werde. Herr Thiers vertheidigte bei dieser Gelegenheit das Schutzzollsystem; der Staats-Minister brach in wirklich glänzender Weise eine Lanze für den Freihandel. Die meisten Mitglieder der Linken haben mit der Majorität gegen das Amendement gestimmt. Morgen oder übermorgen beginnen die Debatten über das Amendement des sogenannten tiers-parti, das in diesem Augenblick von etwa 50 Mitgliedern (aus der Majorität) unterzeichnet ist. Wie es heißt, unterhandelt die Regierung unter der Hand mit den Leitern dieser Partei, um sie zu einer Abänderung ihres Amendements zu bewegen.

— Aus Paris wird der „S. Z." geschrieben: Bei dem Restaurant der Frères Provençaux im Palais Royal fand neulich ein Grisettenball eigenthümlicher Art statt: Von dem Kostüme der einstigen Pariser Grisette, die auch Paul de Kock in seinen sittenlosen Romanen verherrlicht, die aber jetzt kaum noch existirt, hatten die anwesenden Damen die Schürze, das Häubchen und eine dem entsprechende Form in der übrigen Toilette beibehalten. Die Stoffe derselben aber waren der reichsten Art und mit Edelsteinen übersäet; denn die Damen gehörten zu dem zahlreichen Kreise der demi-monde und die gleiche Anzahl der Kavaliere bestand aus Mitgliedern der vornehmsten Klubs. Auch die Bewirthung hatte nichts mit den Scenen aus den Romanen jener Schriftsteller und dem Vie de Bohême gemein; denn der Preis des Couverts betrug 150 Frs. (40 Thlr.) und die Ausschmückung der Säle hatte 15,000 Frs. (4000 Thlr.) gekostet. Derartige Bälle sind hier durchaus nichts Seltenes oder Auffallendes; sie geben aber ein Bild von der Verschwendung, welche in gewissen Kreisen herrscht. Die Pracht der Toiletten bei den Festen der Damen der demimonde läßt den Luxus der vornehmen Welt weit hinter sich.

Italien. Der „A. A. Z." wird geschrieben: Man versichert, daß das Kriegsministerium an alle Militär-Ober-Kommandos und an die Befehlshaber der festen Plätze und der Grenzpunkte Befehle ertheilt habe, ihre Dispositionen derart zu treffen, daß die betreffenden Plätze sofort in Kriegszustand erklärt werden können. Die Befestigungen Bolognas werden in aller Stille, aber auf das Emsigste betrieben; zur Befestigung der Po-Linie geschah aber bis jetzt noch kein Spatenstich. Hierzu fehlen vorerst die finanziellen Mittel.

Petersburg. Die Reiselust der Russen ist bekannt, und daß sie große Summen dazu verbrauchen, nicht minder. In der Petersburger geographischen Gesellschaft legte neulich Hr. Karpow darüber amtliche Ermittelungen vor, wonach in den Jahren 1848 bis 1852, als solche Reiselustige noch eine Paßabgabe von 250

Silberrubeln halbjährlich zahlen mußten, nur jährlich von 270 bis 1087 Pässe nach dem Auslande ertheilt. Nachdem aber in dem Jahre 1856 die Paßabgabe bis auf 5 Rubel halbjährlich ermäßiget wurde, stieg die Zahl der sich Auslandspässe lösrnden Reiselustigen 1861 auf 7276 und steigerte sich 1864 auf 10,542. Früher blieben die Reisenden selten länger als ein halbes Jahr im Auslande; jetzt verweilen sie jahrelang außerhalb Rußlands. In Paris halten sich zeitweise 15,000 Russen auf und die Bäder in Homburg, Wiesbaden, Baden-Baden sehen ihrer eine große Zahl. Herr Karpow berechnet die anhaltend im Auslade lebenden Russen auf 30,000, und angenommen, daß nur 20,000 jahrelang das Land verlassen, und jeder jährlich 1500 Rubel (gewiß eine sehr mäßige Summe für solche Reiselustige) im Auslandn verbraucht, so werden dadurch dem Inlande jährlich 30 Millionen Silberrubel entzogen. Er schlägt deshalb eine Erhöhung der Paßsteuer — und zwar Behufs Förderung der Eisenbahnbauten in Rußland — vor.

Donau-Fürstenthümer. Aus Paris vom 12. d. schreibt man der „Kr.-Z.": Die Konferenz ist nur deshalb so rasch und plötzlich eröffnet worden, weil die französische Regierung aus Konstantinopel erfahren hatte, daß die Pforte nicht abgeneigt sei, auf eigene Hand zu Werke zu gehen und Kommissare in die Fürstenthümer zu schicken. Die jüngsten Nachrichten aus Bukarest ließen es ebenfalls rathsam erscheinen, daß der diplomatische Kongreß als offiziell konstituirt, den verschiedenartigen Anwandlungen, die sich kundgeben, entgegengestellt werde. Unterhandlungen konnten am Sonnabend nicht stattfinden, weil die russischen Instruktionen noch gar nicht eingetroffen sind. Bis jetzt hat das Petersburger Kabinet seinem hiesigen Geschäftsträger, Legations-Rath Tschitscherine, keine andere Weisung gegeben, als dem Vorschlage einer Konferenz in Paris beizupflichten. Der Baron v. Budberg bringt seine Instruktionen mit. Jedenfalls trifft er in der Mitte dieser Woche hier ein, und alsdann wird die zweite Sitzung der Konferenz stattfinden.

Konstantinopel, 3. März. Die Ereignisse in Bukarest haben hier eine große Sensation gemacht. Auf Einladung Ali Paschas hatten sich bereits am 26. Februar die Repräsentanten Englands, Frankreichs, Oesterreichs, Preußens, Rußlands und Italiens bei der Pforte versammelt, um über die Schritte zu conferiren, die zunächst nothwendig. Der Minister des Aeußeren sieht in der Abdankung Kusas, laut dem Inhalte des Firmans, mit welchem dieser Fürst anerkannt ward, das Recht der Trennung beider Fürstenthümer, und da die Union der Moldau und Walachei durch diese Abdankung annullirt wird, beantragt der Minister, daß die Pforte, dem Protokolle vom September 1859 gemäß, von ihrem Rechte Gebrauch mache und eine Kommission, begleitet von Delegirten der Gesandtschaften, nach Bukarest schicken möge, um die provisorische Regierung der Moldau und Walachei so lange zu übernehmen, bis die beiden neuen Fürsten erwählt sein würden. Die Vertreter der anderen Mächte bekämpften diesen Antrag als einen solchen, der in der Bevölkerung Unruhen hervorrufen und möglicher Weise auch einen bewaffneten Widerstand verursachen könnte. Nach einer längeren Diskussion wurde beschlossen, daß die anwesenden Gesandten eine identische Depesche an ihre Regierungen absenden sollten, um ihnen den Vorschlag A'ali-Paschas mitzutheilen und Instruktionen zu verlangen und daß bis zum Eingehen derselben die Türkei keine weitern Schritte thuu werde. Gleichzeitig wurde dem obersten Befehlshaber der Truppen in Schumela der Befehl ertheilt, ein Truppenkorps in Bereitschaft zu halten, welches auf die ersten telegraphischen Anzeigen gegen die Grenze marschiren könne. Der belgische Minister hat übrigens am 27. Februar förmlich der Pforte angezeigt, daß der Graf von Flandern den Thron der Donaufürstenthümer nicht annehmen will.

Pommern.

Stettin, 15. März. In der vorgestrigen nicht öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde über die Neubesetzung der unbesoldeten Stadtrathsstellen weiter verhandelt. Zwei der von der Kommission vorgeschlagenen Kandidaten, welche Mitglieder der Versammlung sind (die Herren Haker und Thiessen), erklären eine etwaige Wahl nicht annehmen zu wollen; im Namen eines dritten Kandidaten (des Herrn Lossius) wird die Erklärung abgegeben, daß seine Geschäfte ihm die Annahme der Wahl unmöglich machen würden, und die Versammlung beschließt darauf von seiner Wahl Abstand zu nehmen. Da sonach von den von der Kommission aufgestellten Kandidaten nur vier übrig bleiben, so wird beschlossen, in der Angelegenheit nicht weiter vorzugehen, bis die Kommission die Kandidatenliste vervollständigt hat.

— Der Eigenthümer Dettloff zu Bredow 8a wurde gestern durch mehrere Messerstiche getödtet, als er versuchte, die Theilnehmer an einer in seinem Hause beim Schenkwirth Bartelt entstandenen Schlägerei auseinander zu bringen. Der eine der Theilnehmer ist bereits verhaftet, die anderen werden noch gesucht.

— In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. hat der ehemalige Fleischergeselle M. aus einem verschlossenen Stalle Neu-Torney, Turnerstraße Nr. 5, einen Hammel gestohlen, das Fell für 1 Thlr. und 35 Pfund Fleisch für 3 Thlr. 23 Sgr. verkauft. In Folge der sofortigen polizeilichen Recherchen und des Eingeständnisses des Diebes hat der Bestohlene wenigstens statt seines Hammels dessen Fell und die 3 Thlr. 23 Sgr. für das Fleisch zurückerhalten.

— Im hiesigen Stadttheater kommt morgen, Freitag, den 16. März, zum dritten Male zur Aufführung: „Cola di Rienzi, der letzte der Tribunen". Große tragische Oper in 5 Akten von R. Wagner.

— (Konzert.) Das gestrige Konzert des Pianisten Franz Bendel und des Konzertmeisters J. Grün aus Prag im Kasinosaale fand vor zahlreichem, lelbhaft enthusiasmirten Publikum statt. Dieser Enthusiasmus war auch vollständig durch das ebenso brillante als gediegene Spiel der beiden Virtuosen gerechtfertigt. Wenn das Spiel Léo Lion's an das Säuseln der Frühlingsluft erinnerte, so ist Franz Bendel dem mächtig daherbrausenden Sturmwinde zu vergleichen, der durch titanenhafte Kraft die größten Schwierigkeiten überwindet und den Hörer staunen und beben läßt. Daß dem Künstler die gediegenste Technik zur Seite steht, versteht sich bei einem heutigen Konzert-Virtuosen von selbst. Den titanenhaften Charakter seines Spiels fanden wir besonders stark ausgeprägt in Les Patineurs (die Schlittschuhläufer) von Liszt, in der glänzenden und interessanten Fantasie über Motive aus Meyerbeers Afrikanerin, sowie in der melodiös und leidenschaftlich dahinbrausenden Mazurka; die beiden letzten Stücke sind sehr ansprechende Salonkompositionen des Konzertgebers. Daß Herr Bendel sein mächtiges Sturmbrausen aber auch zum lieblichen Säuseln mäßigen kann, zeigte er in den Schumann'schen reizenden Pièçen: „Des Abends" und „Novelette". — Auch Hr. Grün bewährte sich als vollendeter Meister seiner Geige, besonders in der Richtung des Virtuosenthum's hin. Eine eminente virtuose Fertigkeit entwickelte er in der überaus schwierigen Chaconne (ein veralteter italienischer Tanz) von Bach und in dem schnellen Tempo der Tarantella von Vieuxtemps. Bei dieser rasenden Tarantella wurden wir unwillkürlich an die alte Sage erinnert, nach welcher alle von der Tarantel Gebissenen in diesen Tanzpas verfielen. Außerdem spielte Herr Grün noch ein Adagio von Spohr mit vollem, edlen Tone und in Gemeinschaft mit Herrn Bendel Beethoven's C-moll-Sonate, in der das Adagio und der Schlußsatz den Künstlern vorzüglich gelangen.

Stargard, 14. März. Die von den Kreisständen des Saatziger Kreises vor längerer Zeit beschlossenen Chausseebauten von hier nach Massow und von Freienwalde nach Daber haben jetzt die Genehmigung der Königlichen Regierung erhalten und werden dieselben schon in den nächsten Tagen in Angriff genommen werden.

†† **Anclam,** 13. März. In der heutigen Magistrats-Sitzung wurde der Polizeiwachtmeister Tietz aus Charlottenburg zum hiesigen Polizei-Kommissarius gewählt.

§§ **Lauenburg,** 13. März. In der Nacht zum 12. d. Mts. sind im nahen Amtsdorfe Freist 7 Bauerhöhe niedergebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch ist einiges Vieh mit verbrannt.

Aus dem Kreise Franzburg, 12. März. Am 9. d. M.. Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr, erhängte sich die Ehefrau des Schneiders Meyer zu Zingst in der Kammer ihres Wohnhauses. Die traurige That ist nach allem äußern Zusammenhange unerklärlich; die Frau Meyer hatte 6 Jahre allem Anscheine nach zufrieden in der Ehe gelebt und galt für eine vernünftige und anständige Frau.

Colberg, 14. März. In den am 12. und 13. d. Mts. unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Wehrmann hier abgehaltenen Maturitätsprüfungen haben sämmtliche neun Abiturienten das Zeugniß der Reife erhalten.

Vermischtes.

Berlin. Am Montag wurde eine merkwürdige Operation hierselbst unternommen. Man fand nämlich am Morgen in der Neuen Friedrichsstraße einen jungen Mann in seiner Wohnung betäubt auf der Erde liegend. Es wurde sogleich der Dr. Badt, der in der Nähe wohnt, gerufen, und dieser konstatirte eine Kohlenoxydgas-Vergiftung. Sowohl von ihm, als auch von dem später erschienenen Hausarzt des Asphyxirten, Dr. Sachs, wurden alle möglichen Wiederbelebungsversuche angestellt, welche jedoch nur den Erfolg hatten, daß der Patient wieder athmete und sein Puls fühlbar wurde. Als aber gegen 2 Uhr Mittags die Zeichen beginnender Hirn- und Herzlähmung sich einstellten, so schlug der Dr. Badt als letztes Mittel eine Blut-Transfusion vor. Zu derselben wurde Herr Professor Geheimrath Dr. Martin erbeten, der bereitwillig sogleich mit seinem Sohne erschien. Um 3 Uhr Nachmittags machte er unter Assistenz seines Sohnes und der Doktoren Sachs und Badt eine Einspritzung von Blut, welches theils von dem Bruder des Patienten, theils von einem Dienstmann durch Aderlaß genommen war. Die Operation hatte einen glücklichen Erfolg; unmittelbar nach derselben öffnete der Kranke die Augen, sein Gesicht röthete sich, er konnte etwas Wasser schlucken. Noch bis Abends 11 Uhr lag er in einem soporösen Zustande, dann kam er zu sich und befindet sich jetzt so, daß seiner Genesung mit Zuversicht entgegen gesehen werden kann.

Berlin, 14. März. Gestern Vormittag um 9 Uhr hat die Publikation der in der Grothe-Gregy'schen Untersuchungssache ergangenen Allerhöchsten Kabinetsordre an die drei Angeklagten, Louis Grothe, die Wittwe Quinche und die unverehelichte Marie Fischer, innerhalb der Stadtvoigteiräume stattgefunden. In Beziehung auf Grothe ist der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen; das gegen die übrigen Angeklagten ergangene Todesurtheil ist in lebenswierige Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Auf heute früh 7 Uhr war im umschlossenen Raume des Zellengefängnisses die Vollstreckung des Todesurtheils angesetzt. Wie man hört, hat Grothe die Publikation der Bestätigungsordre mit großer Ruhe und ohne sichtliche Aufregung entgegengenommen, auch wiederholt Unterredung mit einem Geistlichen gehabt. Er wurde darauf in einer ziemlich großen Zelle bewacht; mit den ihn bewachenden Beamten soll er viel über gleichgiltige Dinge gesprochen haben. Anlangend seine letzten Wünsche, so soll er Cigarren, Bier, Kaffee und Kuchen verlangt und auf seinen fernern Wunsch neben diesen Gegenständen auch Braten empfangen haben. Man spricht auch von einer Unterredung mit seiner Mutter, gegen welche er von seiner bevorstehenden Hinrichtung angeblich nichts geäußert haben soll. Die Frauen sollen bei der Publikation der Allerhöchsten Ordre bestürzt gewesen sein und geschrien haben. Daß Grothe nach der Fischer verlangt hätte, davon verlautet nichts. Seine Ueberführung nach der Strafanstalt bei Moabit, wo bekanntlich die Hinrichtungen jetzt stattfinden, erfolgte um 6 Uhr Abends in verschlossenem Zellenwagen, unter Eskorte von acht berittenen Schutzleuten und unter Zusammenlauf einer ungeheuren Menschenmenge. Am Mittwoch früh, pünktlich 7 Uhr, fand, vorheriger Bestimmung gemäß, die Vollstrekkung des Todesurtheils an dem „Arbeiter" Louis Grothe im umschlossenen Raume des Zellengefängnisses statt. Der Delinquent zeigte eine fast staunenswerthe Fassung und Willenskraft. Als er aus der geöffneten Gefängnißpforte heraus seinen letzten Gang antrat, schienen seine Kniee ein wenig wankend. Er ermannte sich jedoch rasch wieder. Das Schaffot und der Tisch des Untersuchungsrichters, Stadtgerichtsrath Steinhausen, war seinem Auge verborgen, bis er die Ecke des in den Hof hineinspringenden Flügels des Gefangenhauses erreicht hatte. Hier warf er einen festen Blick auf das Schaffot, trat dann vor den Richter, vernahm die nochmalige Publikation des Todesurtheils und der königlichen Konfirmationsordre, und antwortete dem Richter auf die Frage: ob er noch etwas vorzubringen habe, mit Nein. Dem Scharfrichter Reindel aus Werben wnrde darauf die königl. Ordre mit der Unterschrift des Königs zur Anerkennung vorgezeigt; er erkannte sie an, und der Richter erklärte: ich übergebe Ihnen nunmehr den Delinquenten zur Vollstreckung des Todesurtheils. In demselben Augenblicke wandte sich Grothe dem Schaffot zu, bestieg festen Schrittes die verhängnißvollen Stufen, litt es nicht, daß er von einem Gehilfen des Scharfrichters angefaßt wurde, entkleidete sich vielmehr selbst, kniete vor den Block und legte selbst seinen Hals darauf. Das Anschnallen an den Block und das Abschlagen des Hauptes durch Reindel mit seinem gewohnten sichern Hiebe war das Werk weniger Augenblicke. Ein Geistlicher hatte Grothe zwar bis zum Schaffot begleitet; er fühlte jedoch nicht mehr das Bedürfniß einer letzten Rücksprache mit demselben und ebenso wenig vor dem Niederknien vor dem Block das Bedürfniß auch nur eines Scheins von Gebet. Als Zuschauer waren kaum fünfzig Menschen anwesend. Aus Anlaß unliebsamer Vorgänge bei der letzten Exekution waren diesmal nur wenig Karten ausgegeben worden.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 14. März, Nachmittags. Das „Verordnungsblatt für das Herzogthum Holstein" veröffentlicht eine zwischen Oesterreich und Preußen geschlossene Etappen-Konvention, welche auf die der preußischen Regierung auf Grund der Gasteiner Konvention zustehenden Militärstraßen von Hamburg nach Rendsburg und von Lübeck nach Kiel Anwendung finden soll.

Kassel, 14. März, Abends. Die Stände sind soeben auf Allerhöchsten Beschluß vertagt. Die Minister motivirten die Vertagung durch Unwohlsein des Landesherrn, welcher verhindert sei, über die wichtigen Vorlagen des Gesammtstaats-Ministeriums eine Entscheidung zu treffen. Die Stände waren von der bevorstehenden Vertagung unterrichtet gewesen und hatten vorher in geheimer Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die Stände-Versammlung erklärt Angesichts der Lage des Landes: „Die Staatsregierung verweigert im Widerspruch mit der Landesverfassung, dem Beschlusse der Bundesversammlung vom 24. Mai 1862, und dem gegebenen Fürstenwort dem Lande die volle Wiederherstellung seines Rechtes. Die Staatsregierung vernachlässigt trotz der unausgesetzten Mahnungen der Landesvertretung fortwährend die Interessen der geistigen und materiellen Wohlfahrt des Landes. 2) Die Stände-Versammlung verwahrt sich gegen die unausbleiblichen Folgen einer solchen Mißregierung. 3) Die Stände-Versammlung beschließt gegen den früheren Justizminister Pfeiffer und gegen den dermaligen Justizminister Abée die Anklage wegen Verfassungsverletzung (und zwar wegen Nichtzurückziehung des provisorischen Gesetzes von 1851, wodurch die gesetzliche Mitwirkung der Stände bei Besetzung des Oberappellationsgerichts beseitigt wurde), genehmigt die bereits entworfene Anklageschrift und beauftragt den bleibenden landständischen Ausschuß mit der Ausführung.

Pesth, 14. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde der Entwurf der Adreßantwort auf das Reskript des Kaisers verlesen. Derselbe wiederholt und motivirt den Inhalt der früheren Adresse und wendet sich schließlich in flehendem Tone an das väterliche Herz des Kaisers um Gewährung der Bitten des Landes.

Paris, 14. März, Abends. Der „Abend-Moniteur" sagt über die Konferenz bezüglich der Donaufürstenthümer: „Die gegenwärtigen Verhältnisse entsprechen nicht ganz den Voraussichten des Protokolls von 1859. Der großherrliche Ferman des Jahres 1861 machte seine Reserven. Diese Reserven besagten, daß man, sobald die Regierung des Fürsten Kusa ihr Ende, zu prüfen haben würde, ob man nicht dem weisen Zugeständniß, welches die hohe Pforte provisorisch gemacht hatte, einen definitiven Charakter geben sollte. Die garantirenden Mächte mußten sich darüber in Einnehmen setzen, ehe sie ihr Urtheil abgaben. Indem sie eine Konferenz in Paris zusammentreten ließen, haben sie den zur Erreichung ihres Zweckes geeignetsten Weg gewählt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. März. Witterung: schön, Nachts Frost. Temperatur + 1° R. Wind: SO.

An der Börse.

Weizen anfangs etwas höher, schließt niedriger, loco pr. 85pfd. gelber 60–65 Rt. bez., mit Auswuchs 45–50 Rt. bez., 83–85pfd. gelber Frühjahr $64\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, 65, $64\frac{3}{4}$ Rt. bez., Mai-Juni $66\frac{1}{2}$, 67 Rt. bez., Juni-Juli 68 Rt. bez., Juli-August 69 Rt. bez.

Roggen anfangs steigend, schließt niedriger, pr. 2000 Pfd. loco $43\frac{1}{2}$, 46 Rt. bez., Frühjahr $43\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$, 44, $44\frac{1}{4}$, $43\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni $45\frac{1}{2}$, $46\frac{1}{4}$, 46, $45\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli $46\frac{1}{2}$, 47, $46\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juli-August do., September-Oktober 47 Rt. Br.

Gerste loco per 70pfd. 34–39 Rt. bez., 70pfd. schlesische Frühjahr 40 Rt. Br.

Hafer loco pr. 50pfd. $27\frac{1}{2}$, 28 Rt., 47–50pfd. Frühjahr $27\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni $28\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $28\frac{3}{4}$ Br.

Erbsen, Frühjahr Futter- $47\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Rüböl höher gehalten ohne Umsatz, loco $15\frac{5}{12}$ Rt. Br., März $15\frac{7}{12}$ Rt. Br., April-Mai $15\frac{1}{6}$ Rt. Br., $15\frac{1}{12}$ Gd., September-Oktober $12\frac{2}{3}$ Rt. Br., $12\frac{7}{12}$ Rt. Gd.

Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß $14\frac{1}{2}$ Rt. bez., Frühjahr $14\frac{5}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni $14\frac{7}{8}$ Rt. Gd., Juni-Juli $15\frac{1}{6}$ Rt. Gd., Juli-August $15\frac{5}{12}$ Rt. bez.

Angemeldet: 1500 Wspl. Weizen, 4500 Wspl. Roggen, 600 Wspl. Hafer, 350,000 Qrt. Spiritus.

Hamburg, 14. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen halten Inhaber in Folge des kälteren Wetters fester. Termine eröffneten animirt und schlossen matter. Weizen per April-Mai 5400 Pfd. netto 111 Bkothlr. Br., 110 Gd. Roggen per April-Mai 5000 Pfd. netto 72 Br., $71\frac{1}{2}$ Gd. Oel per Mai $32\frac{5}{8}$–$32\frac{3}{4}$, per Oktober $26\frac{5}{8}$–$26\frac{3}{4}$. Kaffee 1500 Sack Rio verkauft. Depeschen aus Rotterdam melden aus der dortigen Auktion, daß steif zur Taxe und bis $\frac{1}{2}$ darüber verkauft worden. Zink per Frühjahr zu 16, loco zu $16\frac{1}{4}$ verkauft. — Wetter: schön, Frost.

Amsterdam, 14. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco 3, Termine 2 Fl. niedriger. Rapps per Oktober $69\frac{1}{2}$. Rüböl per Mai $51\frac{1}{4}$, per Herbst 41.

London, 14. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Der heutige Getreidemarkt war fast ohne alles Geschäft. — Schönes Wetter.

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.